

KRIPPENKONZEPTION

Gemeinde Gettorf

- Kinder brauchen ...
- ... eine Welt, die sie mit allen Sinnen erfassen und begreifen können.
 - ... Spiel- und Bewegungsräume, die sie mit ihrer Phantasie erfüllen können.
 - ... Kinder, mit denen sie spielen, toben, etwas wagen können.
 - ... Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen, die es noch spannend finden, mit ihnen gemeinsam etwas zu tun und deren Vertrauen es möglich macht, sich selber etwas zuzutrauen.

(nach Renate Zimmer, in: Zimmer, R./Cicrus, H.,
Kinder brauchen Bewegung – Brauchen Kinder Sport?, Aachen, 1992)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Die Krippe
 - 2.1. Lage und Räumlichkeiten
 - 2.2. Gruppen
 - 2.3. Öffnungszeiten / Schließtage
 - 2.4. Team
3. Eingewöhnung
4. Bildung und Entwicklung
 - 4.1. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
 - 4.2. Pädagogische Inhalte der ganzheitlichen Förderung
 - 4.2.1. Soziale Erziehung
 - 4.2.2. Bewegungserziehung
 - 4.2.3. Spracherziehung
 - 4.2.4. Kognitive Erziehung
 - 4.2.5. Wahrnehmung
 - 4.2.6. Kreativitätserziehung
 - 4.2.7. Musikalische Erziehung
 - 4.2.8. Ernährung
 - 4.2.9. Sauberkeitserziehung
 - 4.3. Erfahren und Lernen
5. Tagesablauf
6. Beobachtung und Dokumentation
7. Der Übergang von der Krippe zur Regelgruppe
8. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 8.1. Formen der Elternarbeit
9. Rechte der Kinder
10. Literaturhinweise
11. Kontakt

1. Einleitung

Um Eltern die Möglichkeit anzubieten, ihr/e Kind/er in der Krippe betreuen zu lassen, plante die Gemeinde Gettorf im Frühjahr 2008 die ersten Betreuungsplätze für Krippenkinder einzurichten.

Zum Sommer 2008 wurde eine Kinderkrippe in den Räumlichkeiten der Fischerstraße 14 in Gettorf in der sich auch eine altersgemischte Gruppe befindet eröffnet.

Im Sommer 2011 entstanden zwei zusätzliche Krippengruppen in einem Neubau in der Parkallee 5 in Gettorf.

Alle drei Gruppen sind in der Leitung der KiTa „Parkallee“ angeschlossen.

2. Die Krippe

2.1. Lage und Räumlichkeiten der Krippe

Die Kinderkrippen befinden sich beide in einem Einzelhaus in einer Wohnsiedlung.

Zu den Räumlichkeiten gehören:

- **einen Spielraum**
- **einen Ruheraum**
- **einen Sanitärraum** mit Wickelbereich,
- **eine Kindergarderobe** im Eingangsbereich
- **ein Außengelände**
- und in der Parkallee zusätzlich **ein Büro und ein Mitarbeiteraum**

2.2. Gruppen

Die Kinderkrippe ist eine Einrichtung mit drei Gruppen, in der bis zu 10 Kinder im Alter von 0-3 Jahren betreut werden können.

2.3. Öffnungszeiten / Schließtage

Fischerstraße:

- 1 Gruppe : 8 – 13 Uhr
- Flexible Öffnungszeiten: 7 – 8 Uhr
13 – 14 Uhr

Parkallee

- 1 Gruppe : 8 – 13 Uhr
- 1 Gruppe: 8 – 16 Uhr
- Flexible Öffnungszeiten: 7 – 8 Uhr
13 – 14 Uhr

- ❖ 3 Wochen während der Sommerferien bleibt die Krippe geschlossen
- ❖ 1 Woche kann als Ferienbetreuungszeit angemeldet werden

Zu Beginn des Krippenjahres wird der Termin der 3wöchigenFerienschließzeiten durch den Bürgermeister der Gemeinde Gettorf und dem KiTa – Beirat festgelegt.

2.4. Team

5 Erzieherinnen, davon 4 mit Zusatzqualifikation U3 (unter Dreijährige)

2 soz.- päd. Assistentin

1 Sozialpädagogin (Leiterin)

3. Eingewöhnung

Der erste Tag in der Krippe ist für die Kinder und Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar.

Für das Kind ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung die es macht, was das Gefühlsleben des Kindes und der Eltern stark beeinflusst.

Die Eingewöhnung bedeutet sowohl für das Kind als auch für die Eltern eine große Herausforderung. Deshalb findet die Eingewöhnung elternbegleitend statt.

Ein – zwei Wochen vor dem ersten „regulären“ Tag in der Krippe, laden wir die Eltern zu einem ersten Kennlerntermin ein.

Die Erzieherin und die soz.- päd. Ass. führen ein Aufnahmegespräch mit den Eltern, um Informationen über das Kind (Entwicklung, Besonderheiten) zu erhalten. Auch die Eltern erhalten grundlegende Informationen über die Krippe und den Ablauf des Alltags. Bereits im Anmeldegespräch wird den Eltern mitgeteilt, dass die Eingewöhnung nur zusammen mit einer primären Bezugsperson des Kindes gelingen kann, da das Kind zu ihr eine sichere Bindung hat.

In der Regel begleitet ein Elternteil das Kind bei der Eingewöhnung, denn Eltern können ihrem Kind durch ihre Anwesenheit und ihr Verhalten am besten signalisieren, dass die neue ungewohnte Situation keine Bedrohung darstellt. So wird das Kind Interesse an der neuen Umgebung finden und auch bereit sein, mit den anwesenden Personen Kontakt aufzunehmen. Die Eingewöhnung des Kindes in der Kindertageseinrichtung geht mit dem Aufbau einer Beziehung zur Erzieherin einher. Dieses dauert erfahrungsgemäß zwischen 6 und 14 Tagen. So kann das Kind zur Erzieherin einen Kontakt aufbauen und sie wird zu einer Vertrauensperson, bei der es Schutz, Geborgenheit und Trost finden kann.

Wir achten auf eine behutsame, schrittweise und individuelle Eingewöhnungsphase.

Die Verabschiedung soll kurz aber stets liebevoll sein.

Die konkrete Dauer und Gestaltung wird individuell, je nach Verhalten des Kindes, zwischen Erzieherin und Eltern abgesprochen. Der tägliche Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig, ganz besonders für die Absprachen in der Eingewöhnungsphase.

4. Bildung und Entwicklung in der Krippe

Die Kinderkrippe ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Dabei wird durch gezielte Beobachtung des Kindes im Freispiel und im angeleiteten Spiel darauf geachtet, die Kinder dort zu motivieren, wo sie ihre Stärken haben und dort zu fördern, wo sie ihre Schwächen haben.

Verschiedene Spiel und Bastelmaterialien, wie auch die Möbel regen die Kinder zu eigenem Tun und zum Agieren an. Je nach Situation werden Angebote geschaffen, die auf den momentanen Entwicklungsstand der Kinder eingehen.

Diese Bildungs- und Entwicklungschancen zu entdecken, sie den Kindern nicht durch vorschnelles Eingreifen zu „verderben“ und die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen zu dürfen, das alles macht für uns die Arbeit in der Krippe spannend, interessant und jeden Tag „neu“.

4.1. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Von Geburt an vollbringen die Kleinsten enorme Leistungen. Jeder gelebte Moment bedeutet für sie weiteren Bildungs- und Entwicklungsschritt.

Eindrücke von gestern werden mit Eindrücken von heute im Gehirn verarbeitet und stellen die Grundlage für das Wissen von morgen dar.

Dabei ist jedes Kind aktiv an seiner individuellen Entwicklung beteiligt und bestimmt im Allgemeinen selbst, wann es sich was aneignet.

Kinder bilden sich aus eigenem Antrieb und mit allen Sinnen, weil es ihnen Spaß macht und weil sie Neues entdecken und verstehen wollen – weil sie neugierig sind.

Je vielfältiger Kinder ihre verschiedenen Sinnesorgane beim Experimentieren und Erkunden einsetzen können, desto komplexer können sich die verschiedenen Nervenzellen im Gehirn miteinander verbinden und eine Verknüpfung herstellen.

Für unsere Arbeit bedeutet das, den Kindern viele Möglichkeiten zu eröffnen, um eigenständig Sinnes- und Bewegungserfahrungen machen zu können und zu dürfen.

Die Kinder sollen sich ihrer Entwicklung in ihrem individuellen Tempo widmen können. Dazu benötigen sie Zeit, positive Verstärkung und Anregungen durch ihre Umgebung. So entsteht Bildung und Entwicklung des Kindes im Alleingang, im Umgang mit der Kindergruppe und im Zusammensein mit den Erwachsenen.

4.2. Pädagogische Inhalte der ganzheitlichen Förderung

4.2.1. SOZIALE ERZIEHUNG

„Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer.“ (Janusz Korczak)

Eine Gruppe bietet den Kindern die beste Möglichkeit, soziales Verhalten zu erlernen. Hier knüpfen die Kinder untereinander Kontakte, Freundschaften bauen sich auf. Sie lernen Toleranz und Rücksicht sowie den Umgang mit Konflikten. Sozialerziehung heißt nicht nur Vermittlung von Kenntnissen und Einsichten in gesellschaftliche Verhältnisse der kindlichen Umwelt, sondern gleichzeitig Hilfe zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

4.2.2. BEWEGUNGSERZIEHUNG

„Bewegung ist Leben – Leben ist Bewegung.“

Dieser Satz sagt etwas über die elementare Bedeutung von Bewegung aus. Bevor das Kind sprechen lernt, ist Bewegung eine seiner Sprachen. Durch Bewegung erfährt das Kind etwas über sich und über seine Umwelt. Bewegung ist Voraussetzung für alle Lebensäußerungen wie Nahrungsaufnahme, Nahrungsausscheidung, Atmung, Fortbewegung, Gestik und Mimik, Körpersprache, Sinneswahrnehmung, Denken, Sprechen, Gefühle und Wohlbefinden.

„Kinder haben ein ausgeprägtes, individuell strukturiertes Bewegungsbedürfnis, dessen Befriedigung ein Erfordernis des biologischen Wachstums ist und das die gesamte Entwicklung entscheidend beeinflusst.“

*Ministerium für Kultus und Sport (Hrsg.), 1981,
Lebensraum Kindergarten*

Durch ausreichende Bewegung wird die Gesundheit und die Vitalität gefördert, aber auch Fehlentwicklungen verhindert, die durch Bewegungsmangel entstehen können. Über die Motorik wird außerdem von den ersten Lernprozessen an auch die geistige Entwicklung entscheidend gefördert.

Durch Bewegungserziehung kann man den Kindern und ihrem Bewegungsdrang Zeit und Raum geben, damit sie die verschiedenen Ausdrucksformen der Bewegung erschließen können.

Gefördert werden dabei:

- die Koordinierung der Körperbewegungen und
- die Grob- und Feinmotorik

In diesen Bereich gehören auch die Naturerfahrungen mit Krippenkindern.

Da es für Kinder wichtig ist, so häufig wie möglich Natur sinnlich erfahren zu können, sind wir bei Wind und Wetter mit den Kindern draußen im Hof oder auf angrenzenden Spielplätzen. Der Umgang mit Naturerscheinungen wie Regen, Schnee und Nebel bereichert die Kinder in ihrer Persönlichkeit. Die Bewegung bei frischer Luft bei jeder Witterung fördert die Gesundheit und stärkt das Immunsystem der Kinder.

4.2.3. SPRACHERZIEHUNG

Die Sprache ist ein besonderes Merkmal des Menschen und zeichnet ihn von allen anderen Lebewesen aus. Der Gebrauch sprachlicher Symbole bildet die Voraussetzung kommunikativen Handelns, der Auseinandersetzung mit anderen Menschen.

Die Sprache befähigt den Menschen sich von Dingen zu distanzieren, Vergangenes festzuhalten und Zukünftiges zu planen. Die Sprache steht in einer engen Beziehung zum Denken und sie spielt eine wesentliche Rolle bei allen Lern- und Erziehungsprozessen. Die moderne Säuglingsforschung geht heute vom Bild des kompetenten Säuglings aus (Laewen /Andres 2002). Dies besagt, dass das Baby vom Zeitpunkt seiner Geburt an über kommunikative und interaktive Fähigkeiten verfügt, um Kontakt zu seinen Bezugspersonen aufzunehmen.

Es schreit, lallt, lächelt und weint, um Bedürfnisse anzumelden und um sich verständlich zu machen. Lange vor dem ersten gesprochenen Wort verfügt ein Säugling also über Mittel der so genannten Protokommunikation (Damon 1989).

Diese besteht aus einfachen Handlungen wie Blickkontakte, Gestikulieren (Geben, Zeigen, Nehmen etc.).

Phasen der Sprachentwicklung:

1. Lebensjahr

Im Alter von 6-7 Monaten beginnt die „Lallphase“, die Kinder üben spielerisch alle Sprachlaute. Über Nachahmung der Bezugsperson werden gegen Ende des ersten Lebensjahres mehr und mehr Laute aus der jeweiligen Muttersprache gebildet.

2. Lebensjahr

Die 50-Wort-Grenze ist in der Regel mit ca. 18 Monaten erreicht; die Kinder können jetzt sehr schnell neue Wörter lernen. Sie entdecken, dass jedes Ding einen eigenen Namen besitzt, wissen jedoch zunächst noch nicht, auf welchen Teil des Ganzen sich der Begriff bezieht. So steht zunächst der Begriff für das Ganze, z.B. werden alle Vierbeiner „Hund“ genannt.

3. Lebensjahr

Die Entwicklung von Sprachverständnis und Sprechen schreitet voran. Die Kinder haben ein Verständnis von Einzahl und Mehrzahl, sie beginnen Kategorien zu bilden, indem sie Zuordnungen auf Grund bestimmter Eigenschaften vornehmen.

Mit Vollendung des dritten Lebensjahres ist die Artikulation für Außenstehende gut verständlich.

Die Erzieherinnen vermitteln den Kindern in der Krippe Freude und Spaß an der Kommunikation, da sich eine Interaktion zwischen einzelnen Menschen oder Gruppen vor allem auf sprachlicher Kommunikation aufbaut.

Die Kinder lernen, dass die Sprache unter anderem dazu dient, Wünsche, Mitteilungen und Befindlichkeiten auszudrücken.

In der Kommunikation mit Krippenkindern ist es wichtig:

- in ganzen Sätzen zu sprechen
- langsam und deutlich sprechen
- kindgerechte Erklärungen zu geben
- nicht zu verniedlichen
- die Kinder eigene Erfahrungen benennen zu lassen
- „falsch“ Ausgesprochenes selbst zu wiederholen, d.h. Sprachvorbild zu sein

- offene“ Fragen zu stellen
- hinzuhören und nicht zu unterbrechen
- das eigene Handeln sprachlich begleiten
- Wörter und Satzstrukturen verwenden, die dem Entwicklungsstand leicht voraus sind
- Sprache als Mittel der Kommunikation bevorzugen
- auf sprachliche Äußerungen sofort reagieren
- die Aufmerksamkeit auf das Sprechen mit dem Kind ausrichten
- während des Sprechens Blickkontakt halten

Sprache anregen in der Praxis mit Krippenkindern heißt:

- Kommunikation fördern (z.B. ist das Wickeln eine wichtige Gelegenheit zur Kommunikation zwischen Erzieherin und Kind),
- Sprechanlässe schaffen
- Bilderbücher anschauen und darüber sprechen
- Lieder, Fingerspiele, Verse singen und sprechen

4.2.4. KOGNITIVE ERZIEHUNG / FÖRDERUNG DER KOGNITIVEN FÄHIGKEITEN

Schon sehr früh macht das Kind Erfahrungen mit den Dingen seiner Umwelt. Es lernt die Eigenschaften und Besonderheiten der Gegenstände kennen:

„Der Ball ist rund, der Stein ist hart usw.“

Es erfährt, dass Gegenstände sich verändern – eine Tasse zerbricht – oder sich verändern lassen – eine Dose kann geöffnet werden.

Das Kind lernt auch recht bald, dass sich die Dinge deutlich oder nur wenig unterscheiden, dass sie einzeln oder gehäuft vorkommen.

Das Kind lernt allmählich seine Erfahrungen zu ordnen und aus dieser Ordnungsmäßigkeit Regeln und Gesetze abzuleiten. Aus der konkreten Erfahrung: Dieser Stein ist hart, dieser Stein und dieser Stein ist hart, wächst die Erkenntnis „Steine sind hart“.

Durch diese Betrachtungen und die Unterstützung dabei, findet statt:

- die Förderung der Sprache
- die Förderung des Ausdrucks und der Begriffsbildung
- die Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- die Förderung der Beobachtungsgabe und Logik und
 - Sinnesschulung

4.2.5. WAHRNEHMUNG

Die Wahrnehmung ist für Krippenkinder der Zugang zur Welt. Sie erobern sich die Welt mit all ihren Sinnen.

Kinder begreifen über *be-greifen*, d.h. lernen findet immer mit allen Sinnen (Visuell = Sehen, Auditiv = Ohren, Taktile = Tasten, Olfaktorisch = Geruchssinn, Gustatorisch = Geschmackssinn) statt.

Dafür brauchen sie den konkreten Umgang mit sich selbst, dem eigenen Körper, mit anderen Menschen, den sie umgebenden Dingen und der Natur.

Zunächst nehmen Kinder sich selbst wahr, dann erst erfolgt die Fremdwahrnehmung. Kleine Kinder nehmen mit Vorliebe alles in den Mund. Die Haut und die Zunge geben ihnen Informationen über Materialbeschaffenheit, Temperatur und Geschmack des Gegenstandes. Das Kind bewertet diese Erfahrung als neu oder bekannt. Diese Wahrnehmung löst Gefühle aus, wie z.B. „angenehm“ oder „unangenehm“.

Ist letzteres der Fall, erfolgt prompt die Reaktion: der Gegenstand wird wieder ausgespuckt.

Die Information, die das Kind während dieses Vorganges erhalten hat, wird im Gehirn verarbeitet, gespeichert und kann jederzeit wieder abgerufen werden. Es

besteht also ein enger Zusammenhang zwischen Wahrnehmung, Denken und Fühlen.

4.2.6. KREATIVITÄT SERZIEHUNG

Kreativitätserziehung lässt sich definieren als die Möglichkeit, jungen Menschen durch selbstschöpferisches Tun zu ihrer ästhetischen, seelischen, geistigen und körperlichen Formung zu helfen.

Es ist ein menschliches Bedürfnis die eigene Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, Gedanken und Gefühle sichtbar zu machen.

Kinder brauchen Freiheit, um etwas zu entscheiden, zu erforschen und auszuprobieren.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ihre eigene Kreativität entdecken und ausleben können. Dies geschieht bei Angeboten mit (Finger-, Holz-, Wachs-, Wasser-, Kreide-) Farben, Matsch, Ton und Kleister.

Besonders wichtig sind dabei die „Spuren“, die sichtbar werden, wenn die Kinder mit Stift, Pinsel oder anderen Materialien über eine Oberfläche „fahren“. Dabei wird mit den Materialien experimentiert und Möglichkeiten erprobt.

Stets ist „der Weg das Ziel“, denn nicht das Resultat interessiert beim Malvorgang, sondern der Malprozess selber steht im Mittelpunkt.

Kinder messen ihren Bildern dabei noch keinen Wert zu. Häufig verwenden sie ihre Werke, um sie zu zerreißen oder zu überkleben

4.2.7. MUSIKALISCHE ERZIEHUNG

Die Aufgabe der Musikpädagogik unserer Zeit besteht darin, sich am selber Tun und bewussten Erleben zu orientieren.

Musik ist eine gemeinsame Sprache. Gerade dort, wo andere Kommunikationssysteme ihre Grenzen eingestehen müssen, ist Musik eine Sprache, die Kontakt und Beziehungen zwischen Menschen ermöglicht.

Musikalische Angebote bieten die Chance der unmittelbaren Begegnung und gegenseitigen Wahrnehmung. Zwei wichtige Voraussetzungen, um wieder miteinander, Kinder mit Kindern und Kinder mit Erwachsenen, kommunizieren zu können. Sie kommen miteinander in Kontakt und setzen sich gemeinsam mit sich und ihrer Lebenswelt auseinander.

Gemeinsames Spiel mit Musik braucht und fördert gegenseitige Mitteilungen und Abstimmungen untereinander, was verbal und/oder nonverbal geschieht.

In der täglichen Arbeit mit den Krippenkindern vermitteln wir den (fantasievollen) Umgang mit Liedern, Sprechversen, Fingerspielen, Klängen, einfachen Instrumenten und Bewegungen, um somit durch das Singen und Musizieren den Kindern einen ersten Zugang zur Musik zu ermöglichen.

Gleichzeitig können die Kinder im spielerischen Umgang mit Musik, Bewegung, Stimme und Materialien ihre wahrnehmenden, motorischen, kreativen und sozialen Fähigkeiten entwickeln.

4.2.8. ERNÄHRUNG

Gesunde und ausgewogene Ernährung in der Kinderkrippe ist immer ein aktuelles Thema. Deshalb bitten wir die Eltern, ihrem/en Kind/er ein ausgewogenes Frühstück mitzugeben. Ungesüßten Tee, Wasser und Milch bieten wir den Kindern als Getränk an. Besonderheiten bei Kindern mit Allergien und Unverträglichkeiten werden besprochen bzw. berücksichtigt.

4.2.9. SAUBERKEITSERZIEHUNG

Der Schritt vom Kind, das Windeln braucht, zum Kind, das selbstständig die Toilette benutzen kann, ist ein sehr wichtiger in der Entwicklung des Kleinstkindes.

Um diesen Schritt machen zu können, müssen beim Kind zunächst einmal bestimmte körperliche Reifungsprozesse abgeschlossen sein.

1. Es ist erforderlich, dass aus der Fülle der Körpersignale jene herausgefiltert werden, die anzeigen, dass „es gleich wieder losgehen soll“.

2. Es ist notwendig, aus diesem Impuls ein Signal nach außen zu machen: „Mama, ich muss!“

3. Der äußere Schließmuskel muss wenigstens kurzzeitig kontrolliert werden können. Das bedeutet, das Kind muss willentlich in der Lage sein, diesen Muskel für einige Zeit geschlossen zu halten, bevor es als „sauber“ gelten kann.

Der Wunsch, „groß“ zu werden, wird dann der Antrieb sein, es ohne Windeln zu probieren. Kinder sind in der Regel stolz darauf, wenn es ihnen gelungen ist, Bescheid zu sagen, dass sie zur Toilette müssen. Auch ihr „Produkt“ zeigen sie gerne.

Die Erfahrungen, die Kinder in dieser Phase machen, sind auch wichtig für ihre nächsten Entwicklungsschritte.

Das Kind sollte von den Erwachsenen nicht gedrängt werden, sondern den Zeitpunkt seines „Sauberwerdens“ selbst bestimmen. So wird dem Kind vermittelt: „Wir haben Vertrauen in dich und deinen Willen, dich entwickeln zu wollen.“

Für eine unterstützende Sauberkeitserziehung ist es wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen zusammenarbeiten. Gegenseitiger Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Lebensphase sind dabei nicht nur hilfreich, sondern erforderlich.

4.3. Erfahren und Lernen in der Krippe

In den ersten drei Lebensjahren lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend wie nie wieder in ihrem Leben.

Spielen und Lernen sind dabei eng verzahnt. Dennoch spielen Kinder nicht um zu lernen und sie lernen nicht nur beim Spielen.

Wir geben dem Kind die Möglichkeit spielerisch und beiläufig zu lernen. Die Ergebnisse dieses Lernprozesses werden von den Erzieherinnen nicht vorweggenommen, sondern von den Kindern selbst erarbeitet. Die Kinder lernen nicht isolierte Fertigkeiten, sondern sie lernen in realen Situationen, in Sinneszusammenhängen und in sozialen Kontexten.

Wir motivieren die Kindern selbst aktiv zu sein und die eigene Kreativität und Phantasie auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Materialien, die das Produkt nicht vorweg nehmen, sondern dem Kind die Möglichkeit geben selbst gestalterisch aktiv zu werden, sind deshalb von enormer Bedeutung, wie z.B. Sand, Wasser, unterschiedliche Farben, elastische Knetmaterialien, „primitive“ Musikinstrumente.

In folgenden Bereichen erhalten Kinder in der Krippe Erfahrungs- und Lernangebote:

Den eigenen Körper entdecken.

Autonomie und Selbstständigkeit bei der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse erreichen, z.B. sich eincremen, Hände waschen, Schuhe ausziehen, auf die Toilette gehen.

Den Lebensalltag der Erwachsenen durchschauen.

Eigene Mitwirkungsmöglichkeit entdecken. „Arbeitsprozesse“ nachvollziehen lernen, wie z.B. Staubsaugen, einkaufen, Tisch auf- und abdecken, Spülmaschine einräumen, bei Müllabfuhr zusehen

Wahrnehmen und Lernen mit allen Sinnen.

Eigenständige künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten entwickeln (Erfahrungen mit elastischen Materialien, Farben, Musik, Tanz, Bewegung).

Viele Situationen in der Kinderkrippe wirken für Außenstehende entspannt und spielerisch – als ob alles von selbst laufen würde.

Diese Leichtigkeit ist aber das Ergebnis einer durchdachten Arbeit. Viel theoretisches Wissen, praktische Erfahrung, sorgfältige Planung und tagtägliches Engagement sind die Grundlage dieser Atmosphäre.

5. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiges Instrument unserer Arbeit ist die fortlaufende Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder. Das bedeutet, dass die Fachkräfte jedes Kind regelmäßig im "Blick haben", um individuelle Lernprozesse wahrzunehmen - zu reagieren- zu reflektieren und zu dokumentieren. So werden die Stärken jedes einzelnen Kindes erkannt und es kann in der Entwicklungsarbeit darauf aufgebaut werden.

Da im Alter von 0-3 Jahren ein großer Entwicklungsverlauf stattfindet und Entwicklungsstadien bei Kindern unterschiedlich verlaufen, wenden wir individuell den Beobachtungsbogen nach **Kiphard** und/oder den Beobachtungsbogen **Beller und Beller** an.

Mit Hilfe dieser Methoden ist es uns möglich, Fortschritte zu erkennen und Bisheriges in Erinnerung zu rufen.

Unsere Dokumentationen dienen dem regelmäßigen Austausch und der Reflexion zwischen den Fachkräften und den Eltern, sowie einer zielgerichteten Planung der Arbeit und deren Umsetzung.

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnen wir gleichzeitig mit einer Dokumentation der einzelnen Entwicklungsschritte in Form eines Portfolios das „Das bin-Ich Buch“. Oder das „Jonas-Buch“ In Zusammenarbeit mit den Eltern dokumentieren die päd. Fachkräfte was das Kind gerade gelernt hat und womit es sich z. Zt. beschäftigt. Außerdem dient das Portfolio dem näheren Kennenlernen des Kindes, der Übersicht über seine Bedürfnisse und der besseren Planung der weiteren Entwicklungsschritte. Eltern gibt es Einblicke in die Entwicklungsphasen die das Kind in der Krippe bewältigt hat und die die Eltern vielleicht nicht miterlebt haben. Gemeinsam mit ihrem Kind können die Eltern anhand der Dokumentation diese Entwicklungsschritte dann nachvollziehen.

Das Portfolio wird später in der KiTa zusammen mit dem Kind fortgeführt und stellt zum Abschluss der KiTa- Zeit eine Biographie der ersten Lebensjahre in der Krippe und in der KiTa dar.

6. Der Übergang von der Krippe zur Regelgruppe

Um allen Kindern einen guten Übergang von der Krippe zur KiTa zu ermöglichen, wird schon rechtzeitig geplant, wie der Übergang aussehen wird. Dazu gehört:

- In einem Elterngespräch wird mit den Eltern besprochen, welche weitere Betreuungsmöglichkeit sie für ihr Kind nach der Krippe wünschen, damit die „Wunschkindergärten“ eine Aufnahme mit einplanen können

- Die Krippenerzieherin wird sich, mit Einverständnis der Eltern, mit der „neuen“ KiTa- Erzieherin“ über den Verlauf und die Entwicklung des Kindes während der Krippenzeit austauschen.

- Die Eltern bekommen einen Elternbrief, der sie darüber informiert, wie wir das Kind 2-3 Wochen vor dem Wechseln auf den KiTa- Besuch vorbereiten. Folgende Aktionen sind geplant:

1. Die KiTa-Erzieherin spielt 1 Std. in der Krippe mit
 2. Kind und Erzieherin der Krippe nehmen 1 Std. in der KiTa Gruppe teil
 3. Patenkind und KiTa- Erzieherin spielen bis nach dem Frühstück in der Krippe mit
 4. Kind und Erzieherin der Krippe spielen einen Vormittag in der KiTa – Gruppe mit Erzieherin zieht sich etwas zurück
 5. das Kind bleibt eine Zeit alleine in der KiTa – Gruppe
- Je nach der Persönlichkeit des Kindes wird im Einzelfall evtl. auch anders entschieden.

7. Tagesablauf in der Kinderkrippe

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe ist durch Fixpunkte ganz klar strukturiert. Ein geregelter Tagesablauf ist für die Krippenkinder besonders wichtig. Dadurch erfahren sie Sicherheit und einen klaren Rahmen, an dem sie sich orientieren können.

ABLAUF

7 Uhr – 8 Uhr: Frühdienst

ca. 9 Uhr: Aufräumen danach Sing- und Spielkreis

9.30 Uhr: Gemeinsames Frühstück

10.30 Uhr – 12 Uhr: Gemeinsames Draußenspiel oder Angebot

Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu entsprechen, gehen wir möglichst täglich auf das Spielgelände oder machen einen Spaziergang

Zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr : Gemeinsames Mittagessen – Kinder, die noch nicht selbstständig essen können, bekommen Unterstützung von einer Erzieherin

Danach: Freispiel bis zum Abholen und zwischendurch für die 16 Uhr Kinder eine kleine „Kaffeepause“

13 Uhr , 14 Uhr oder 16 Uhr - Abholzeit: Ritual und kurzer Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherin.

Während der Betreuungszeit werden Schlafen, Wickeln und Toilettengang je nach den Bedürfnissen jeden einzelnen Kindes durchgeführt

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unter Elternarbeit verstehen wir die Gesamtheit der Angebote, die unsere Krippe an die Familien der Krippenkinder macht. Diese Angebote sind grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Sie bauen auf eine konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Die einzelnen Methoden der Elternarbeit sind dabei ausgerichtet auf Einzelpersonen, auf Familien oder die Gruppe aller Eltern. Elternarbeit findet im alltäglichen Zusammentreffen oder im Rahmen von gezielt organisierten Veranstaltungen statt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenso wie die pädagogische Arbeit ein Grundpfeiler der Krippenarbeit. Wir bemühen uns um ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Miteinander auf der Basis von gegenseitigem Verständnis und Offenheit.

Von zentraler Bedeutung für die Elternarbeit ist die wechselseitige Öffnung: Eltern und Erzieherinnen müssen Zeit finden zum Austausch wichtiger Informationen über das Verhalten des Kindes in Familie und Krippe, die Lebenslage der Familie, die Krippensituation, Probleme und Belastungen. So wird einerseits den Eltern der Lebensbereich Krippe transparenter gemacht, während andererseits die Erzieherinnen Einblick in die Familiensituation der ihnen anvertrauten Kinder erlangen und in ihrer pädagogischen Arbeit berücksichtigen können.

8.1. Formen der Elternarbeit:

TÜR – UND – ANGEL – GESPRÄCHE

Die so genannten Tür - und - Angel - Gespräche dienen den informellen Alltagskontakten zwischen Eltern und Erzieherinnen einerseits und andererseits dem aktuellen Informationsaustausch zwischen der jeweiligen Erzieherin und einem Elternteil. Die meisten Tür - und - Angel – Gespräche finden statt, wenn die Kinder in die Einrichtung gebracht oder abgeholt werden.

DAS VORGESPRÄCH

Die Gruppenerzieherinnen vereinbaren mit den Eltern des aufzunehmenden Kindes ca. zwei Wochen vor dem ersten Krippentag einen Termin.

Wir möchten den Eltern ermöglichen, sich unverbindlich einen Eindruck von den Fachkräften der Krippe und von der Atmosphäre des Hauses zu verschaffen und ein erstes gemeinsames Gespräch ermöglicht ein ungezwungenes, gegenseitiges Kennenlernen. Die Erzieherinnen informieren die Eltern über die Krippenarbeit und über die Eingewöhnungszeit. Es werden die Fragen der Eltern beantwortet und die Erzieherinnen erhalten wichtige Einzelheiten über das aufzunehmende Kind. Außerdem werden wichtige Informationen in mündlicher und schriftlicher Form weiter geben.

Durch diese erste persönliche Kontaktaufnahmen möchten wir einen Grundstein für die gute gegenseitige Beziehung und Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der gesamten Einrichtung legen.

DAS ELTERNGESPRÄCH

Gemeinsame Gespräche bilden die Basis für die vertrauensvolle Beziehung zwischen den Erzieherinnen und den Eltern.

Diese Elterngespräche finden in regelmäßigen Abständen statt .

Die Erzieherin informiert die Eltern über das Verhalten des Kindes in der Krippe und seinen Entwicklungsstand und die Eltern berichten über ihre Beobachtungen zu Hause.

So können pädagogische Verhalten und Zielvereinbarungen gemeinsam abgesprochen und schriftlich fixiert werden.

FESTE

Gemeinsame Feste fördern die soziale Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Wir freuen uns, wenn sich die Eltern bei der Planung, Gestaltung und Durchführung aktiv beteiligen.

DER ELTERNABEND

Der Elternabend ist die klassische Form der Elternarbeit. Er dient dem gegenseitigen Kennenlernen und Informationsaustausch.

Außerdem werden die Eltern über Änderungen im Tagesablauf informiert und es werden aktuelle Themen diskutiert.

ELTERNVERTRETUNG und BEIRAT

Auf dem ersten Elternabend des KiTa – Jahres werden in jeder Gruppe zwei Eltern gewählt, die sich für die Interessen der Eltern der Gruppe in der Elternvertreterversammlung einsetzen. Auf der Elternvertreterversammlung werden dann zwei Eltern gewählt, die alle im Beirat vertreten.

9. Rechte der Kinder

- “ Recht auf eine gewaltfreie Erziehung
- “ Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt (siehe § 8a SGB VIII)
- “ Recht auf Bildung
- “ Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit
- “ Recht auf Fürsorge
- “ Recht auf Ernährung
- “ Recht auf Achtung
- “ Schutz vor Ausbeutung

10. Literaturverzeichnis

- “ Zimmer, Renate: „Kinder brauchen Bewegung – Brauchen Kinder Sport?“, Aachen, 1992
- “ Ministerium für Kultus und Sport: „Lebensraum Kindergarten“, 1981
- “ Kindergarten heute spezial: „Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern“, Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 2006
- “ Dieken, Christel van: „So geht’s mit Krippenkindern“. kindergarten heute spot, Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 2002

11. Kontakt

Kinderkrippe“Fischerstrasse“
Fischerstraße 14
24214 Gettorf
Tel.: 04346/939137

Kinderkrippe „Parkallee“
Parkallee 5
24214 Gettorf
Tel.: 04346/9392800

Leiterin
C. Sothmann
Kindertagesstätte
Parkallee 7
24214 Gettorf
Tel: 04346/600730
Fax: 04346/ 600732
email: kita.parkallee@hotmail.de

.....
Erzieherin: Nicole Hermannsa

.....
Soz.-päd. Assistentin: Petra Koglin

.....
Erzieherin: Claudia Anders

.....
Erzieherin: Lena Trilcke

.....
Erzieherin: Melanie Pries

.....
Soz.-päd. Assistentin: Jessica Kasimir

.....
Erzieherin: Silke Pfeffer

.....
Sozialpädagogin: Christel Sothmann

Gettorf, den 16. Mai 2012